**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 26 (1922-1923)

**Heft:** 11

**Artikel:** In die Fremde hinaus

Autor: Harald, Ferry

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-669339

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## In die Fremde hinaus.

Wie wunderlich, wie sonderbar doch das Leben ist — und die Menschen! —

Zuerst war ich klein und an der Multer Rockfalte — und unter des Vaters Liebe und Sorge —

und dann größer — und noch größer: ein Studentlein — mit allerlei fräumenden Wünschen und Befehlen ans Leben —

und dann — und dann kam der Krieg — der Krieg mit all seinem Jugendmut und Wagesinn, der sogar die alten und Grauen sich regen und stolze, siegsichere Worte sinden ließ.

Und wir zogen hinaus mit schlagendem Puls und freudigem Sinn — und schaufen staunend über die Erde hin:

mif ihren Bergen und Felbern und Kügeln und Wäldern und Flüssen und Frühling im Tale und Schnee auf den Köh'n — und fanden das alles so göttlich und schmer dahinfer zu sehn!

Und es kamen fraurige, quälende Stunden mit gräßlichen, eifernden, blufenden Wunden — und kamen auch Tage voll Jubel und Glück und wiederum hoffendem, heiferem Blick —

und dann -

brach alles zusammen mit einem Mal und zuckten die Gerzen in brennender Qual: Mein Liebstes, mein Bestes gegeben mit Mut! Umsonst das alles! umsonst das Blut! Zerbrochen der Sieg, zerrissen der Staat das ist die bittere Erntesaat!

In all dem war ich drinnen gestanden und hatt' es gelebt und mitgestritten und hatt' es gebebt und mitgelitsen und hatte die Träume abgestreift und war zum ernsteren Mann gereift.

Und dann kam ich wieder nach Haus, in die Heimaf, um gesund zu werden und zu erstarken, um aufdau'n zu können — neu — vom Grund aus.

Doch es geht nicht, ich muß wieder fort! die eigene Seimat ist ja zu klein und nicht mehr das traulich=gemüsliche Seim —. Forf in die Fremde, hinaus, hinaus, wo noch der Raum, zu bauen sein Saus!

Und da wird mir wieder fast klein und bang, als wär' ich zu Haus mein lebenlang und wüßte kein Wörtchen von Streit und Krieg und fühlte kein Sehnen nach Selbstsein und Sieg!

Wie wunderlich doch und sonderbar das Leben ist — und dann erst die Menschen!